



... weit unter uns liegen die beiden Luftschiifhallen ...

Aufnahmen von F. Fischer, Johannisthal.

## Eine Fahrt über Berlin **im** Lenkballon.

Von Kurt **Doerry**.

Wer Berlin noch nicht aus der Vogelschau gesehen hat, der kennt es noch nicht. Diese Behauptung klingt etwas kühn, wird aber von jedem bestätigt werden, der einmal an einer der Passagierfahrten teilgenommen hat, die der Lenkballon „Stollwerck“, der frühere „Parseval VI“, **im** Oktober und November dieses Jahres regelmäßig auszuführen pflegte und seit seiner Inbetriebnahme **im** Juli 1910 ausgeführt hat. Weit über 300 Fahrten hat das Luftschiif seit jener Zeit glücklich vollbracht, viele tausend Kilometer dabei zurückgelegt und Höhen bis zu 1500 Meter erreicht. So kann man sich denn ihm und seinem erfahrenen Führer, Herrn Regierungsbaumeister Hackstetter, getrost anvertrauen, wenn auch die Luft, ebenso wie das Wasser, keine Balken hat. Eine solche Fahrt will ich hier schildern:

Die Ausfahrt aus der Halle der Luftverkehrs-Gesellschaft in Johannisthal, in der das Luftschiif stationiert ist,

dauert nicht lange. Eine Kompanie Soldaten leistet dabei hilfreiche Hand, und sobald das mit etwa 20 Passagieren besetzte Luftschiif „abgewogen“ ist, wird es an den Halte-tauen vorsichtig aus der Halle auf das freie Feld hinaus bugsiert. Auch hier dauern die Zurüstungen zur Reise nicht mehr lange; noch einmal wird festgestellt, ob das Luftschiif den erforderlichen Auftrieb hat, dann heißt es: „Haltetaue loslassen!“, und langsam versinkt die Erde unter uns, immer tiefer und tiefer. . . .

Wir schweben jetzt in etwa 150 Meter Höhe **im** blauen Luftmeer, weit unter uns liegen die beiden Luftschiifhallen, während in der Ferne das Häusermeer Berlins, von einem leichten Dunstschleier verhüllt, auftaucht. Für den, dem Luftfahrten noch etwas Neues sind, ist es anfangs nicht leicht, sich zu orientieren, bald jedoch findet das Auge einige Punkte, mit deren Hilfe diese Orientierung

nicht mehr schwer ist. Soeben noch glitten wir über den Teltowkanal hinweg; zur Rechten unter uns ragten die Häuser Johannisthals auf; da sind wir schon am Tempelhofer Feld und fliegen nun, dem Geleise der Ringbahn folgend, auf Tempelhof zu. Eine Minute später schweben wir über den westlichen Teil des großen Parade-feldes hinweg und beobachten, wie unter uns eine Kompanie Soldaten gedrillt wird. Denen mag recht hübsch warm werden da unten, während uns — wir fahren mit etwa 40 bis 50 Kilometer Stundengeschwindigkeit — ein kalter Wind umbraust, daß wir uns fröstelnd in unsere Mäntel hüllen. Während wir jetzt über das steinerne Meer von Schöneberg hinweggleiten, können wir eine interessante Naturscheinung be-



... Die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche taucht unter uns auf ...

wundern: rings um Berlin zieht sich in riesigem Kreise ein gewaltiges Gebirge von Schneewolken, dessen silberner Kamm in den Strahlen der Mittagssonne erglänzt. Ein wunderbarer Anblick! (Am nächsten Tage erfolgte in Berlin starker Schneefall. Der Verf.) Wir haben jetzt den Westen Berlins erreicht; die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche taucht unter uns auf und liegt wenige Augenblicke später schon hinter uns. Da ist auch schon der Tiergarten; aus 250 m Höhe — wir sind allmählich etwas gestiegen — sieht er aus wie ein Stopfeld, so kahl und



... Wenige Minuten darauf erreichen wir die Oberspreewald-See...



... das steinerne Meer von Schöneberg ...

Leben der Millionenstadt, aber wir vernehmen ihren Atemzug nicht; kein Laut dringt bis zu uns empor. Tiefe Stille herrscht hier oben im Meere der Luft. Ueber das Kaiserschloß hinweg, am Alexander-Platz vorbei geht es in schneller Fahrt; da ist auch schon die Kaserne des III. Garderegiments. Einer der Offiziere, die an unserer Fahrt teilnehmen, winkt und ruft hinunter. „Das ist meine Kompanie!“ sagt er freudig; vielleicht sehen sie ihn, denkt er. Aber schon sind wir in weiter Ferne. Wenige Minuten darauf erreichen wir die Oberspreewald-See; dann taucht unter uns das Treptower Wäldchen auf und verschwindet ebenso schnell, und da sind wir auch schon wieder in Johannisthal. Aber die köstliche Fahrt ist noch nicht zu Ende. Regierungsbaumeister Hackstetter, der einen Führer ausbilden will, beschließt, noch eine kleine Uebungsfahrt nach

unwirtlich. Dann schweben wir über den Großen Stern, kurz darauf auch über die Siegessäule hinweg, am Reichstagsgebäude vorbei, blicken einen Moment darauf aus der Vogelperspektive auf die Quadriga des Brandenburger Tores hinab und verfolgen nun die schnurgerade Zeile der Straße Unter den Linden.

Wie kleine Käfer erscheinen uns die Menschen, die tief unten auf den Straßen ihres Weges gehen, stehen bleiben und zu unserem Luftschiff hinaufblicken, das mit surrenden Propellern seine Bahn zieht. Es ist merkwürdig: dicht unter uns brandet das



... über die Siegessäule hinweg, am Reichstagsgebäude vorbei ...



Die scharfe Silhouette Cöpenicks. — Mitte:  
Die Bismarck-Warte auf den Müggelbergen.  
Unten: Karlshorst.

Cöpenick zu unternehmen, und weiter geht es ostwärts.

Wir fahren jetzt meist über Stoppelfelder und Wiesen dahin. Interessant ist es, das zahlreiche Wild zu beobachten, das beim Erscheinen unseres Luftschiffes ängstlich die Flucht ergreift.

Die scharfe Silhouette Cöpenicks, die Bismarck-Warte auf den Müggelbergen, dann wieder ein Stück des Oberspreelaufes, Karlshorst mit seiner Rennbahn: das alles sind kaleidoskopische Bilder, die kommen und schwinden, ehe wieder die beiden vertrauten Hallen auf dem Johannisthaler Flugplätze in unseren Gesichtskreis treten. Noch ein interessanter Anblick wird uns hier zuteil. Ein halbes Dutzend Flugzeuge umschwirrt uns, Zwei- und Eindecker, die ihre weiten Kreise auf dem Flugplätze ziehen. Dann senkt sich unser Schiff langsam; die kleinen Ameisen, die



wir eben noch tief unter uns auf dem Platze umherkrabbeln sahen, werden zu Menschen, zu Soldaten, die sich der Haltetaue unseres Luftkreuzers bemächtigen, und einen Augenblick später landet unsere Gondel auf dem Boden. Die schöne Fahrt ist zu Ende.

